

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks



Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Wochentagen nachmittags 4 Uhr. Preis monatlich 2,- RM. Einmalige Beiträge 1,- RM. Zusätzl. Belegzettel. Einzelnummern 20 Pf. Alle Postanfragen und Verträge sind zu richten an den Verleger, Wilsdruff, Markt 10. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6.

Angelagerter Preis laut obigen Tarif Nr. 4. - Nachzahlungs-Gebühr 20 Pf. - Vorzugsabnahme bei Abnahme von 100 Exemplaren werden nach Möglichkeit herabgesetzt. - Reise- und Annahmepreise für die Reichweite des Bezirkes werden nach Umständen abgemessen. - Jeder Abbestellung ist die Angabe des Namens und der Adresse beizufügen. - Die Redaktion ist nicht verantwortlich für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Nachrichten. - Die Redaktion ist nicht verantwortlich für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Nachrichten.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rostitz behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 210 - 93. Jahrgang      Telegr.-Nr.: "Tageblatt"      Wilsdruff-Dresden      Postfach: Dresden 2640      Sonnabend, den 8. September 1934

## Der Führer weist der PD. den Weg.

### 181 000 politische Leiter beim Appell auf der Zeppelinwiese.

#### 181 000 Amtswalter jubeln ihrem Führer zu.

Der Riesaufmarsch der Politischen Leiter auf den Zeppelinwiesen in Nürnberg.

Rund 200 Sonderzüge aus allen Teilen Deutschlands hatten die Politischen Leiter der Parteiorganisation, kurz PD., genannt, nach Nürnberg gebracht. Vom Gaulleiter bis zum Hauswart waren 181 000 Männer des gewaltigen Parteiapparates erschienen. Es sind jene Männer, deren oft unbedachteter Kleinarbeit, deren stets opferbereitem, unermüdlichem Einsatz das Werden des großen Ganzen mitzuerbauen ist, ohne die, das darf man wohl sagen, der Nationalsozialismus niemals jene das ganze Volk umfassende Bewegung geworden wäre.

Die unabsehbaren Kolonnen standen nun abends, nach Gauen geordnet, auf der Zeppelinwiese und erwarteten ihren Führer. Kurz nach 18.30 Uhr ertönte das Kommando „Männer der PD., Stillgestanden“. Dr. Ley empfing den Führer auf dem dreiten Ball, der der Haupttribüne gegenüberliegt und meldete ihm: „181 000 politische Leiter mit 21 000 Fahnen zum Appell angetreten.“

Mitten durch das gewaltige Aufgebot der Politischen Leiter schritt nun der Führer zu der von Scheinwerferlicht überfluteten Tribüne, auf dem ganzen Wege von Kundgebungen begeisterter Verehrung begleitet. Dann schallte ihm der Gruß der 181 000 Amtswalter entgegen, in den die etwa 250 000 Menschen, die das riesige Feld umfüllten, jubelnd einstimmten.

Unter den Klängen des Bayerischen Fahnenmarsches zogen die 21 000 Fahnen in 13 Säulen über den von Menschen besetzten Ball in die freigebliebenen Felder zwischen den Aufmarschlinien. Wie sich die Freiheitsfahnen des neuen Deutschlands über den Ball in das mit Hunderttausenden beständige Feld ergossen, wie sich in den blinkenden Spitzen der Fahnen die Abendsonne spiegelte und wie sich das Meer der Fahnen beim Gedanken an die Toten des Krieges und der Bewegung in den Reihen und auf der Tribüne senkten, während die Hunderttausende stumm ergriffen die Haupttribüne erblickten und neigten.

Das war ein Augenblick, der diese treuen Friedenssoldaten Adolf Hitlers die Mühsal dieses Tages vergessen ließ, der aber auch den 250 000, die diesem Appell beiwohnten, unvergesslich bleibt.

Der Stadtleiter der PD., Dr. Ley, hat dann den Führer, seiner PD. die Marschrichtung für das neue Jahr zu geben. In großem Lichtspiel der gewaltigen Scheinwerfer stand nun Adolf Hitler vor den 181 000 von fast einer Million Männern da, die, um mit den Worten des Führers selbst zu sprechen, nichts als der Drang ihres Herzens nach Nürnberg rief.

Jeder Satz seiner großen programmatischen Rede fand ein minutenlanges, oft ohrenbetäubendes Echo der Zustimmung, das sich in Wellen über das riesige Feld fortpflanzte und erneuerte.

Als er geendet hatte, brachte der Stadtleiter der PD., Dr. Ley, ein mit unbeschreiblichem Jubel aufgenommenes Siegesheil auf den Führer aus, das in das Deutschland- und Hork-Wessel-Lied ausklang.

#### Der Führer spricht:

Politische Leiter! Vor einem Jahre trafen wir uns zum erstenmal auf diesem Felde, zum ersten Generalappell der Politischen Leiter der nationalsozialistischen Bewegung und nationalsozialistischen Partei.

Ein gewaltiger Anblick und ein gewaltiger Eindruck war es damals. Seit diesen zwölf Monaten hat sich das Geschehen der Bewegung, die in ihnen ihre Leiter sieht, mächtig gefestigt. Nicht nur zahlenmäßig ist sie gewachsen, sondern auch innerlich ist sie erhardt worden.

Ich weiß, daß dieses gewaltige Werk nur gelingen konnte dank der Mitarbeit so vieler bisher unbekannter Volksgenossen, die in ihrem Kreis denselben Lebensweg beschritten haben, den auch wir hinter uns zurücklegten:

Aus dem Unbekannten, Namenlosen hinein in das Volk, zu einem Namen, der in seiner Zelle, in seinem Block, in seiner Gruppe, in seinem Gau nicht nur bekannt ist,

sondern in Ehren genannt wird. Ich danke all diesen Männern für ihre Arbeit und insbesondere für ihre Parteiorgane. Sie sind die unermüdbare idealistische Tätigkeit im Dienst des Aufbaus einer wirklich das ganze deutsche Volk umfassenden und es festhaltenden Bewegung. (Stürmische Beifallsrufe.) Wenn wir die unermüdbare Arbeit überdenken, die geleistet werden mußte, um vom Nichts zu diesem Bild zu kommen, das Sie hier vor sich sehen, dann verstehen wir die Größe der Verpflichtung, die uns die Erhaltung dieses Gewordene, so mühsam Erlämpften auferlegt. Es würde ein Frevel sein, wenn wir jemals sinken ließen, was mit soviel Arbeit, soviel Sorgen, soviel Opfern und soviel Not erkämpft und errungen werden mußte. (Stürmische Beifallsrufe.)

Rein! Die Bewegung, sie lebt und sie steht fest. Sie ist gegründet. Und so lange auch nur einer von uns atmen kann, wird er dieser Bewegung seine Kräfte leihen und für sie eintreten, so wie in den Jahren, die hinter uns liegen.

Man kann nicht dem Nutzen werden, was einem ganzen Leben Inhalt, Sinn und Zweck gegeben hat. (Brausende Beifallsrufe.) Es war eine große Not und ein gewaltiges Gebot, die uns ergriffen. Es wird so etwas nicht aus Nichts getan, wenn diesem Werk nicht ein großer Befehl zur Seite liegt. Und den Befehl gab uns kein irdischer Vorgesetzter, den gab uns der Gott, der unser Volk geschaffen hat (tosende Beifallsrufe), und der nicht wollen kann, daß sein Werk zugrundegeht, nur weil ein Geschlecht schwach geworden war. In sehr harten wie alle an dieser unermüdbaren Arbeit und ihrem herrlichen Ergebnis, als daß wir in unserer Pflichterfüllung in der Zukunft wandeln werden könnten. Aber

es ist notwendig, daß wir in äußerster Klarheit uns immer wieder zum Bewußtsein bringen, was uns groß gemacht hat, und daß wir nie das vergessen, was uns allein groß erhalten kann. (Minutenlange Beifallsstundgebungen.) Es war die grenzenlose Treue zu unserem Volk und aus ihr abgeleitet die Treue zu unserer Bewegung.

Es war die Treue untereinander, es war eine nie zerbrechende Kameradschaft, es war Gehorsam, Folgsamkeit, Verschwiegenheit, es war Aufopferung, Bereitwilligkeit für unser Ideal, denn sonst wäre dieses Wunder nie gekommen. (Beifallsrufe.)

Wir stehen heute hier, 200 000 von den fast einer Million sind versammelt, 200 000 Männer, die nichts hergerufen hat, als das Gebot ihres Herzens. (Stürmischer, sich immer erneuernder Beifall.)

Es war die große Not unseres Volkes, die uns einst ergriffen hat, und die uns zusammenführte im Kampf und Ringen und uns groß werden ließ. Daher können das alle die nicht verstehen, die nicht die gleiche Not in ihrem Volke gelitten haben. (Begeisterte Zustimmungskundgebungen der Massen.) Ihnen erscheint es rätselhaft und geheimnisvoll, was diese Hunderttausende immer zusammenführt, was sie Not, Leid und Entbehrung ertragen läßt. Sie können sich das nicht anders denken als durch einen staatlichen Befehl. Sie irren sich!

Nicht der Staat befiehlt uns, sondern wir befehlen dem Staat! (Die Massen jubeln dem Führer in unbeschreiblicher Begeisterung zu.) Nicht der Staat hat uns geschaffen, sondern wir schufen uns unseren Staat. (Erneute langanhaltende Beifallsstundgebungen.)

Denn wir mögen dem einen Partei sein, dem anderen Organisation, dem dritten etwas anderes, in Wahrheit sind wir das deutsche Volk! (Stürmische Beifallsrufe.) Es kann keine besseren Repräsentanten finden, als in seinen opferbereitesten und kampfschloffensten Männern. Wir wissen, daß dieser Kampf auch in der Zukunft nie ein Ende nehmen wird. Auch für ein Volk gilt das Gebot: Was du ererbt von deinen Vätern, erwirb es stets auf neue Weise! Und was wir errungen haben im Kampf, werden wir stets in neuem Kampf bewahren. (Stürmischer Beifall.)

Denn wir wissen, daß das Werden einer Volksgemeinschaft nicht von ungefähr kommt. Wenn ein Volk zerfallen ist, in Klassen zerfallen, sich gegenseitig nicht mehr versteht und nicht mehr begreift, dann genügt es nicht, daß einzelne die Einsicht der Schädlichkeit dieses Zustandes haben.

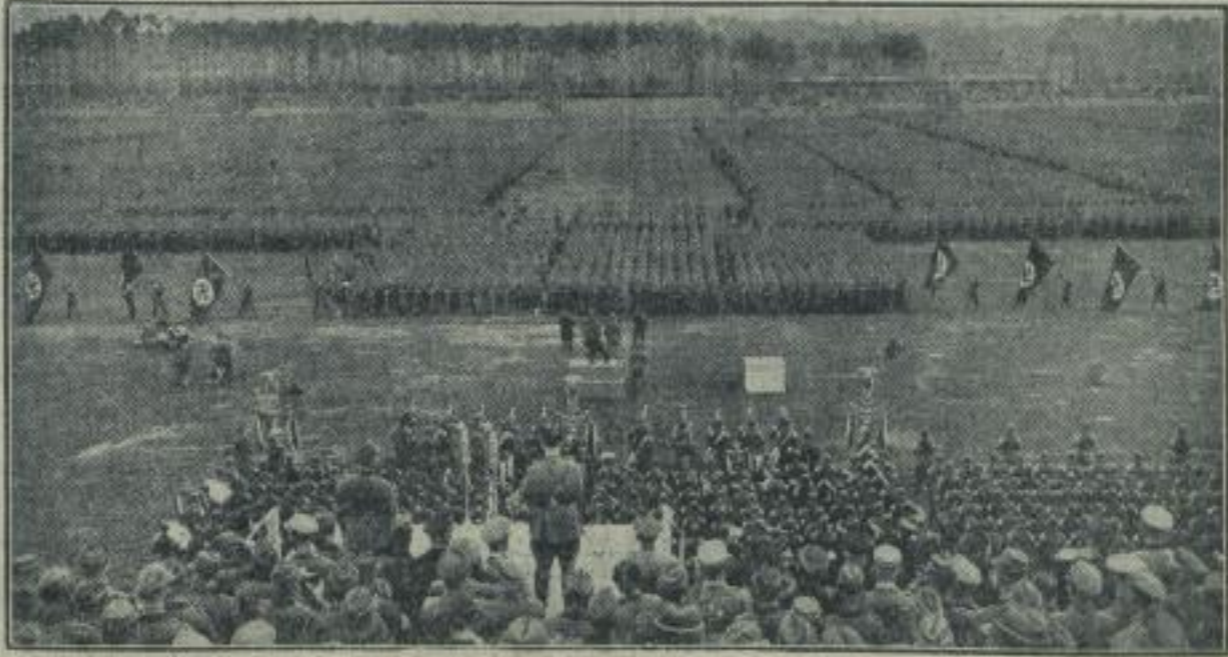
Konsequenz ist es dann, daß diese aus der Erkenntnis des Möglichen die richtigen Konsequenzen ziehen, d. h. zusammenstehen aus allen Ständen, allen Berufen, allen Klassen, allen Schichten und eine Kampfkolonne bilden. (Stürmischer Beifall.)

Dann wird Trommel zu Trommel stoßen, Fahne zu Fahne, dann wird zur Gruppe die Gruppe kommen, zum Gau der Gau und dann wird endlich dieser gewaltigen Kolonne die geeinte Nation nachfolgen. Das früher zerfallene Volk, es wird dann in diesen Kolonnen seine Führung finden, es wird dieser Führung dann gehorchen. Und die Führung hat die Pflicht, nie zu vergehen, daß sie Führung ist, weil sich in ihr alles das verkörpert, was sie selbst im Volke sehen will. (Beifall.)

So wollen wir denn in dieser Abendstunde auf diesem weiten Feld uns und dem deutschen Volk wieder das Gedächtnis ablegen, daß wir in den kommenden zwölf Monaten an uns arbeiten wollen, um uns in mer noch besser zu machen, damit das deutsche Volk mit Recht in uns seine Führung sieht. (Stürmische Beifallsrufe.)

Wir wollen die großen Grundzüge unseres Kampfes, die uns in den Jahren des Ringens um die Macht begleitet haben, uns erneut ins Gedächtnis zurückrufen und uns ihnen verschwidern.

Treue, Gehorsam, Disziplin, Opferwilligkeit, Kameradschaft, Verschwiegenheit das sollen die Prinzipien sein, die immer mehr unser Lebensgebot zu werden haben. Dann braucht uns nicht bange zu sein



Der Arbeitsdienst vor dem Führer.